

Andreas Höferl und Barbara Hauenschild:

George Soros: Die Krise des globalen Kapitalismus

George Soros, einer der erfolgreichsten Börsenspekulanten der Gegenwart, spricht in seinem bereits 1998 erschienen Buch von der Krise des globalen Kapitalismus und warum *die gegenwärtige Version des globalen Kapitalismus ein schlimmes Ende* finden werde. 10 Jahre später gibt ihm der Lauf der Geschichte recht.



Als wesentliche Ursache sieht er, dass *den Märkten zu viel Gewicht* eingeräumt werde, wobei *das Versagen der Politik* eines der stärksten Argumente geworden sei, den Märkten einer immer größeren Spielraum zu geben. Ein regelrechter *Marktfundamentalismus* habe *das Finanzkapital ans Ruder gebracht*. Das hatte zur fatalen Folge, dass *die Fundamentaldaten ignoriert* wurden und man sich *dem Trend* angeschlossen und damit in die Irre führen habe lassen. Daraus folge die Erkenntnis, *dass Finanzmärkte ihrem Wesen nach instabil sind* und damit auch eine ständige Gefahr für die gesamte Wirtschaftsentwicklung darstellen.

Dies alles ist an sich nichts Neues. *Unternehmen sind nicht darauf aus, Arbeitsplätze zu schaffen: Sie stellen Leute ein – so wenige und mit so geringen Kosten wie möglich -, um Gewinn zu machen.*

Bemerkenswert aber sind Soros' Ansichten, dass *der heutige Marktfundamentalismus (...) eine wesentlich größere Bedrohung für die offene Gesellschaft als jede totalitäre Ideologie ist*. Denn das *„Eindringen der Marktideologie in Bereiche, die jenseits von Wirtschaft und Ökonomie liegen, hat zweifellos zerstörerische und demoralisierende Folgen für die Gesellschaft*. Es werde den Marktwerten eine Bedeutung zugesprochen, *die vollkommen überzogen und unangemessen ist*.

Denn *der Marktfundamentalismus strebt nach Abschaffung des kollektiven Entscheidungsprozesses und will das Primat der Marktwerte über alle politischen und sozialen Werte*. ... *Nur individuelle Präferenzen werden akzeptiert, kollektive Bedürfnisse dagegen missachtet*. ... *Der Kapitalismus dient privaten Interessen, die Demokratie öffentlichen Interessen*. So sei auch das ganze Gerede von Freiheit und Demokratie *offenkundig nichts anderes als – Propaganda*.

Soros konstatiert im Neoliberalismus die *mangelnde Übereinstimmung von Aussagen und Tatsachen* – man könnte auch sagen Irrtum oder Lüge. Denn: *Warum sollte man ehrlich sein, wenn der Erfolg den Menschen Achtung und Anerkennung sichert und nicht Ehrlichkeit und Tugend? ... Die Skrupellosen gelangen nach oben. Das ist einer der beunruhigendsten Aspekte des kapitalistischen Weltsystems*, stellt er fest. Daher sei es auch nicht verwunderlich, dass das kapitalistische System *ausgeprägte imperialistische Tendenzen* aufweise.

Politiker werden gerühmt, weil sie gewählt werden, nicht wegen der Prinzipien, die sie vertreten. Geschäftsleute werden geschätzt wegen ihres Reichtums, nicht wegen ihrer Integrität oder ihres Beitrags zum Gemeinwohl. Die Frage >Was ist richtig?< wurde ersetzt durch die Frage >Was ist effektiv?<; dadurch ist es leichter geworden, ohne moralischen Leitfaden Erfolg zu haben.

Es gehe daher um eine *Stabilisierung und Zählung der globalisierten Finanzmärkte und ihrer gesellschaftlichen Folgen*. Auf die Frage nach dem Wie plädiert Soros für eine Stärkung von Politik und Regeln: *Wir brauchen eine gesunde Balance zwischen Politik und Markt, zwischen dem Aufstellen von Regeln und dem Spielen nach Regeln*. Er verlangt auch internationale Aufsichtsbehörden, wobei das nicht Finanzinstitutionen wie der Internationale Währungsfonds sein sollten, denn *der IWF ist Teil des Problems und nicht der Lösung*. Für Europa meint Soros, *die Menschen sollten die Regierung der Europäischen Union direkt kontrollieren können*, weil er in der EU-Kommission kapitalistische Tendenzen sieht.

Soros zeigt in seinem Buch auf, wie stark marktökonomische Überlegungen bereits in gesellschaftlichen Bereichen verankert sind, in denen profitorientierte Überlegungen vollkommen fehl am Platz sind. Er liefert dafür einen theoretischen Unterbau der verwendeten Begrifflichkeiten und stellt zugleich die Ergebnisse in einen gesellschaftlichen Rahmen. Er plädiert für einen sozialeren Kapitalismus und eine über die Nationalstaaten hinausgehende Regulierung. Denn ohne eine solche werden die gesellschaftlichen Werte zunehmend von Eigeninteresse ersetzt.

Es ist ein bemerkenswertes Buch, weil die Kritik am Kapitalismus von jemandem kommt, der selbst ein Vermögen damit verdient hat und offensichtlich weiß, wie es funktioniert und auch, wie es in die Schranken gewiesen und kontrolliert werden muss. Seine Hoffnung, *mit diesem Buch zur Umkehrung des derzeitigen Trends beitragen zu können*, hat sich aber noch nicht erfüllt.

<p><i>George Soros: Die Krise des globalen Kapitalismus. Offene Gesellschaft in Gefahr. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 2000, 300 Seiten, ISBN 978-3596147366</i></p>
